

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Die Behaupt- und Erläuterte Pyrotechnie**

**Starkey, George**

**Franckfurt am Mayn, 1711**

**VD18 1135772X-ddd**

Das 5. Capitel. Von denen wahren Söhnen der Pyrotechnie

[urn:nbn:de:bsz:31-95883](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95883)

denn ein jeder in der That erkennen muß / daß sie  
blosse Prahler sind / die einer Wasserblasen gleich  
sind / welche auf dem Wasser schwimmt / oder  
einer Bolecken so ohne Wasser ist. Summa / es  
sind solche / die vor weniger als rechtschaffene Leute  
passiren können.

### Das 5. Capitel.

#### Von denen wahren und rechtschaffenen Söhnen der Pyrotechnie.

1. **D**Er den Namen eines wahren und recht-  
schaffenen Sohns unserer Elymischen  
Kunst erlangen wil / muß vor allen Dingen sich be-  
fleissigen / Gott seinem Schöpffer treue zu seyn / und  
aus allen Kräften ihm anhangen und dienen / dabey  
auch einen ganz reinen und Gott wohlgefälligen  
Wandel führen / übrigens ohnermüdet in seiner  
Arbeit stehen. Sein Führer und Regent muß der  
liebe Gott und Geber aller Weißheit seyn. Denn  
ohne eyfferig und anhaltendes Gebet / wird er  
nimmermehr zur Weißheit noch Erkantnuß  
kommen / und der Haupt-Zweck seines Thuns  
soll sich in der Liebe gründen / das ist / er soll jeder-  
zeit barmherzig und mitleidig gegen seinen armen  
schwachen Nächsten seyn / und so ihm Gott den  
Segen schencket / solchen dem Dürfftigen mitthei-  
len; eben diesen wil die Hand des Herrn segnen/  
und mit voller Gnade speisen. Wer aber irz-  
dische und eitele Begierden führet / und allein nach  
Ehren strebet / wird den Fluch zur Aufbeute ha-  
ben / und in allem seinem Thun verkürzet werden.  
Hieraus erkenne nun / was die Medicin für eine  
ernsthafte / bestieffenste / geheim- und heilige Kunst  
sey!

sey / welche einen ganz vollkommenen Menschen erfordert. So nun deine Arbeit aus einer reinen Liebe quillet / und zum Dienste deines armen und mühseligen Nächsten gerichtet ist / kanst du sie zur Hand nehmen. Ja wo dir keine Hindernuß in der wahren Medicinalischen Wissenschaft entgegen tretten soll / so laß alle dein Vornehmen zum Preis deines Schöpfers / und zur Ausübung des guten gerichtet seyn : Und dieses ist zu schreiben hier gar nöthig / weil von allem bösen derjenige lassen muß / der zum glücklichen Ende kommen wil.

2. Die vornehmste und erste Hinderung seines Vorhabens / quillet aus der Verachtung des lieben Gottes / und kein Artift / der nicht inbrünstig um die Betriedenung ihn anruffet / wird in Untersuchung der natürlichen Geheimnisse zum Zweck gelangen. Weil denn alle gute und vollkommene Gaben von dem Vatter des Lichts aus der Höhe kommen / so bestehet es nicht im bloßen Lesen guter Bücher / noch in mühsamer Arbeit in dem Feuer / ob man aus demselben was gutes und heylsames finden und erlangen möge / sondern alles gründet sich auf den Segen Gottes / welcher ohnermüdet in einem ernstlichen / andächtigen und eyfferigen Gebet gesucht und überkommen werden muß. Denn hindert auch zum andern das gute Vorhaben / ein Laster-haftes Leben und die Conuersation oder Gesellschaft böser Leute. Diese in Wahrheit hindern alle Bemühung eines Menschen / und machen dessen Arbeit Krebs-gängig / und zu nichte / ja halten eines Mannes Gemüth vom Fleiß ab / wie denn ein einziges solches

solches  
tens we  
nachläß  
liche / d  
hauptsäc  
gleich be  
und sein  
noch gel  
wenn i  
Und eb  
sie durc  
mea / w  
vor der  
Muth  
eigene  
verneff  
wenn a  
heit sel  
und da  
riren g  
Parace  
unbilli  
perver  
Das  
können  
reits f  
Endli  
bey U  
ten / d  
für ein  
schaff  
Koste  
modu

solches Laster alle Sinnen vom guten leitet. Drittens weicht der gute Endzweck durch die eiteln/nachlässig- und verdrossene / auch faule unordentliche / doch aber dabey geizige Begierden / welche hauptsächlich darinnen mit bestehen / daß man gleich bedacht ist / eine reiche Erde zu machen / und seine Fülle in Menge zu sammeln / ehe man noch gesucht / wie der Grund zu bereiten seye / und wenn die Aufstreung des Saamens nöthig. Und eben dieses ist die Ursache bey so vielen / daß sie durch das Lesen nicht zu ihrem Zweck gekommen / weilen sie / wenn sie eine gute Arbeit einmahl vor der Hand gehabt und gelehret / also fort den Muth fallen lassen. Viertens / tauget nichts die eigene unbillige und hochmüthige artoganz auch vermessene Einbildung / da man sich flatteret / als wenn alle Künste / Wissenschaften / und die Weisheit selbst mit ihm ganz allein geböhren wären / und da man öfters eine kleine Zeit nur bey dem laboriren gewesen / sich stracks für den Hermetem und Paracellum hält. Von solchen hat vor diesem nicht unbillig Seneca gesprochen : Multi ad virtutem pervenire potuissent, nisi se putassent pervenisse. Das ist : Viele hätten zur Weisheit kommen können / wenn sie sich nicht eingebildet / daß sie bereits schon auf dem Gipfel der Weisheit ständen. Endlich stehet auch der Geiz im Weg / da man bey Untersuchung solcher geheimen Wissenschaften / das Geld schonet / und viel lieber auf einmal für ein gutes Stück Geld in Compagnie ( Gesellschaft ) einen Proceß kauft / als durch wenige Kosten selbst die Natur zu erforschen / wodurch denn ganze Familien ruiniret / und an Gesund-

Gesundheit und Vermögen verkürzet werden. Bey solchen mag jenes geizigen Käyfers Spruchwort appliciret werden: *Lucri bonus odor ex re qualibet.* Das ist: Wenn ich nur Geld machen kan / es komme darnach her wo es wolle. Gelanget also an so gesinnte Laboranten mein herzliches ersuchen / sich dieses unsers Beheimnüßes zu enthalten / weil für sie dergleichen nicht gegeben ist. Dir aber freundlich geliebter Leser / der du fromm und gerecht bist / auch keinen Fleiß in deiner Arbeit sparest / deinen Nächsten von Herzen liebest / und mit aller Hülff zur Seiten trittst / versichere ich ganz auffrichtig / daß ich dein treuer Wegweiser und Führer seyn wil / in so fern / als einer dem andern etwas offenbahren kan / ohne daß ich die allgemeine Regul der Philosophie übertreten werde / welche darinnen bestehet / daß man alle diejenige Personen / welche dieser Kunst unwürdig sind / so viel als in unserer Macht bestehet / ausschließen solle.

## Das 6. Capitel.

Von denen Chymischen *Operationibus.*

1. **H**ier darff niemand dencken / ob wolte ich den Anfang von Erbauung derer Deffen machen / denn die noch keine Wissenschaft von denen Deffen haben / denen dienet dieses Buch zu nichts / habe es auch für sie nicht aufgefertiget. Ich vermuthe also / daß du schon verstehen werdest / die behörige Regierung des Feuers / und wende mich so gleich ohne Aussenhalt zum vorgesezten Zweck / verweise dich aber Unverständiger zum Baumeister / um einige Information in denen Mechanischen  
 pri-

princip  
 zuholen  
 so diene  
 daß er s  
 Form i  
 und vo  
 sen erso  
 anders

2.  
 hingege  
 ten / bey  
 bringen  
 Schwe  
 feger ge  
 Feuer o  
 einem K  
 zu sein  
 Befind  
 finden  
 ventio  
 Mänge  
 fordert  
 wenn e  
 aller Ze  
 er spiele  
 darauff  
 begierig  
 bey Ha  
 Kosten  
 um Hü  
 Kunst  
 ckel sind  
 er auch